

Dreispietz Fremden- verkehr

Asiatische Tigermücken sind in Konstanz nachgewiesen worden. Und die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass es auch in des Chretzers Lieblingsstadt welche gibt. Das mit dem Grenzübergang dürfte die Blutsauger nicht interessieren. Natürlich haben die Menschen Angst von dem fremden Tier. Sie sind ja ohnehin nicht so begeistert, wenn Fremde in ihre Nähe kommen.

In Landschlacht kann man das derzeit exemplarisch beobachten. Wobei einige Anwohner überaus gelassen auf das temporäre Asyl-Durchgangshaus im Blindenzentrum reagieren. «Warum haben einige Menschen Angst und andere nicht?», fragt der Chretzer seinen Freund Fredi. Der zuckt mit den Schultern. «Einige habe wohl mehr zu verlieren als andere. Und klar: Wer Kinder hat, macht sich immer Sorgen. Seltsamerweise gehen wir immer davon aus, dass Böses nie innerhalb unserer Gemeinschaft existiert, sondern nur ausserhalb.»

Nachdenklich beisst der Chretzer in eine vorbeischwimmende Mückenlarve. Kein exotischer Beigeschmack – Schade eigentlich. Die Bereicherung der Speisekarte wäre ihm gar nicht so unangenehm gewesen. Von den Menschen verlangt es offenkundig zu viel, das Fremde als Bereicherung zu betrachten. Vielleicht verhilft Mitleid mit den Geflüchteten zu mehr Akzeptanz. Da gibt es immerhin als Belohnung für das Teilen der Ressourcen das angenehme Gefühl, etwas Gutes getan zu haben. Apropos: Die Fremden in Landschlacht würden sich über alte Velohelme und Fussballschuhe freuen.

Chretzer

Pazifisten, Populisten, Pädagogen

Schülerinnen und Schüler der PMS fühlten Thurgauer Nationalratskandidierenden auf den Zahn.

Inka Grabowsky

«Schön, dass ihr euch überhaupt für Politik interessiert, selbst wenn ihr noch ein paar Jahre braucht, bis ihr wisst, dass die SVP die richtige Politik macht.» Nationalrat Manuel Strupler spielte mit seiner Rolle als Vertreter der vermeintlich unbeliebtesten Partei und zog damit die Lacher auf seine Seite.

Dabei hatte das Publikum aus rund 160 Schülerinnen und Schülern der Pädagogischen Maturitätsschule fair alle Podiumsteilnehmenden mit Applaus begrüsst. «Die Schülerschaft hat während der gesamten Rechtswoche zu schätzen gewusst, dass sich Experten und Expertinnen Zeit für sie nehmen», meint Lehrerin Claudia Umbricht von der Fachgruppe Geschichte – Staatskunde – Recht. Die Drittklässler setzen sich unter anderem mit Strafrecht, Cybercrime, Völkerrecht und der Rechtspraxis auseinander. Zum Abschluss hatten sie Politiker eingeladen, die bei der Gesetzgebung mitwirken wollen, die also für den Nationalrat kandidieren.

Professionelle Moderationen

Auf der Bühne im katholischen Kirchgemeindehaus sass neben Manuel Strupler (SVP), Michèle Strähl (FDP), Nina Schläfli (SP) und Ueli Fisch (GLP). Die Schülerinnen Samira Knecht und Fabia Popp übernahmen es, Fragen unter anderem zum Klimaschutz zu stellen. Nina Schläfli nannte den Klimawandel «die grösste Herausforderung unserer Zeit». Michèle Strähl plädierte für staatliche Investitionen in Innovationen, unter anderem in neue Atomkraftwerke. Die Unternehmer hätten in der Vergangenheit bereits alles getan, um Energie zu sparen. Strupler führte aus, dass es keine Lösung sei, Unterneh-



Politiker umrahmen ihre Interviewer: Ueli Fisch, Michèle Strähl, Fabia Popp, Samira Knecht, Lovis Kaiser, Ian Kepper, Nina Schläfli und Manuel Strupler.

Bild: Inka Grabowsky

men durch hohe Energiekosten aus der Schweiz zu verdrängen und dann Produkte zu importieren, die unter schlechteren Bedingungen im Ausland hergestellt worden seien.

Das Publikum freute sich insbesondere über den Schlagabtausch zwischen Fisch und Strupler, die sich auf offener Bühne konfrontierten, aber danach kollegial miteinander herumwitzelten. «Es gibt in der Klimafrage intelligente Antworten, und es gibt populistische Antworten», sagte etwa Fisch. «Und Letzteres ist die Domäne der SVP.»

Den Trumpf aus der Hand gegeben

Die Folgen des Ukraine-Kriegs für die Schweiz waren ebenfalls

Thema. «Würde es die Neutralität beschädigen, wenn andere Länder in der Schweiz produzierte Waffen weitergeben?», fragen Samira und Fabia. Strähl meinte, die Neutralität sei durch die Sanktionen schon beschnitten worden: «Diesen Trumpf haben wir aus der Hand gegeben.» Schläfli sagte, sie sei Pazifistin. «Aber Putin wird nicht aufhören. Und durch unsere Weigerung gelten wir in Europa nicht mehr als verlässlicher Partner.» Strupler stimmte insofern zu, als dass die Schweiz ihre Verhandlungsmöglichkeiten ausschöpfen müsste. Dem widersprach Fisch: «Ob Putin mit uns als Moderator verhandeln würde, ist zweifelhaft. Wir müssen Farbe bekennen: Wer Waffen produziert, muss sie liefern

dürfen. Verbieten wir die Wiederausfuhr, schöpfen wir nur Gewinne ab.»

Das integrative Schulsystem abschaffen

Lovis Kaiser und Ian Kepper stellten den Kandidierenden Fragen zur Bildungspolitik, die an der PMS von besonderem Interesse ist, weil hier Pädagogik und Schulpraktika zum Lehrplan gehören. Schläfli lieferte eine ganze Agenda. Sie reicht von mehr Geld für Lehrpersonen über kleinere Klassen, die Frühförderung von Kindern mit Migrationshintergrund bis zur Abschaffung der Hausaufgaben. Strupler will das integrative Schulsystem abschaffen. «Es ist gescheitert.» Ausserdem plädiert der Gartenbauunterneh-

mer dafür, Jugendlichen das Ergreifen einer Lehre im Handwerk schmackhaft zu machen.

Ausnahme stimmt ihm Ueli Fisch in diesem Punkt zu. «Die Verbände müssen die Handwerksberufe attraktiver machen.» Und auch Strähl – selbst studierte Juristin – hieb in die gleiche Kerbe: «Nicht jeder ist zum Akademiker geeignet. Auf die Kinder wird heute zu viel Druck ausgeübt, die Matura zu machen.» Sie bat die PMS-Schüler zum Abschluss, motivierte Lehrpersonen zu werden. «Damit die Kinder gerne in die Schule gehen.» Nina Schläfli sprach im Namen all ihrer Kollegen einen breiter angelegten Wunsch aus: «Bleiben Sie interessiert. Und wenn Sie können: Gehen Sie wählen!»

3500 Besucher trotz grosser Hitze



Die Stimmung war grossartig am Wochenende an der Staaderchilbi auf der dicht besetzten Ermatinger Stedi.

Bild: Margrith Pfister-Kübler

Fahnen-Klau bei der Landeskirche

Ungekannte haben gleich zweimal die Regenbogenfahne vom Hauptsitz der Katholischen Landeskirche in Weinfeld entfernt. Sie hing dort während des Pride-Monats Juni.

Mario Testa

Zweimal innerhalb eines Monats klauen Unbekannte die Regenbogenfahne, welche an der Fassade der Katholischen Landeskirche Thurgau in Weinfeld hing. «Da musste sich jemand wirklich Mühe geben. Die Fahne hing im ersten Stock», sagt Murielle Egloff. Alleine schaffe man das kaum. «Wenn man aber wirklich rauf will, dann geht es zu zweit sicher – mit der Räuberleiter oder so.»

Die Leiterin der Fachstelle Jugend hatte die erste Fahne Anfang Juni rausgehängt, pünktlich zum Start in den Pride-Monat Juni. Eine Woche später war die Fahne dann aber bereits weg. «Wir haben daraufhin eine neue

Fahne gekauft und diese wieder rausgehängt», sagt Egloff. Diesmal blieb die Fahne fast drei Wochen, bis sie dann in der Nacht



Bis letzten Donnerstag hing diese Regenbogenfahne noch am Hauptsitz der Katholischen Landeskirche Thurgau in Weinfeld.

Bild: zvg

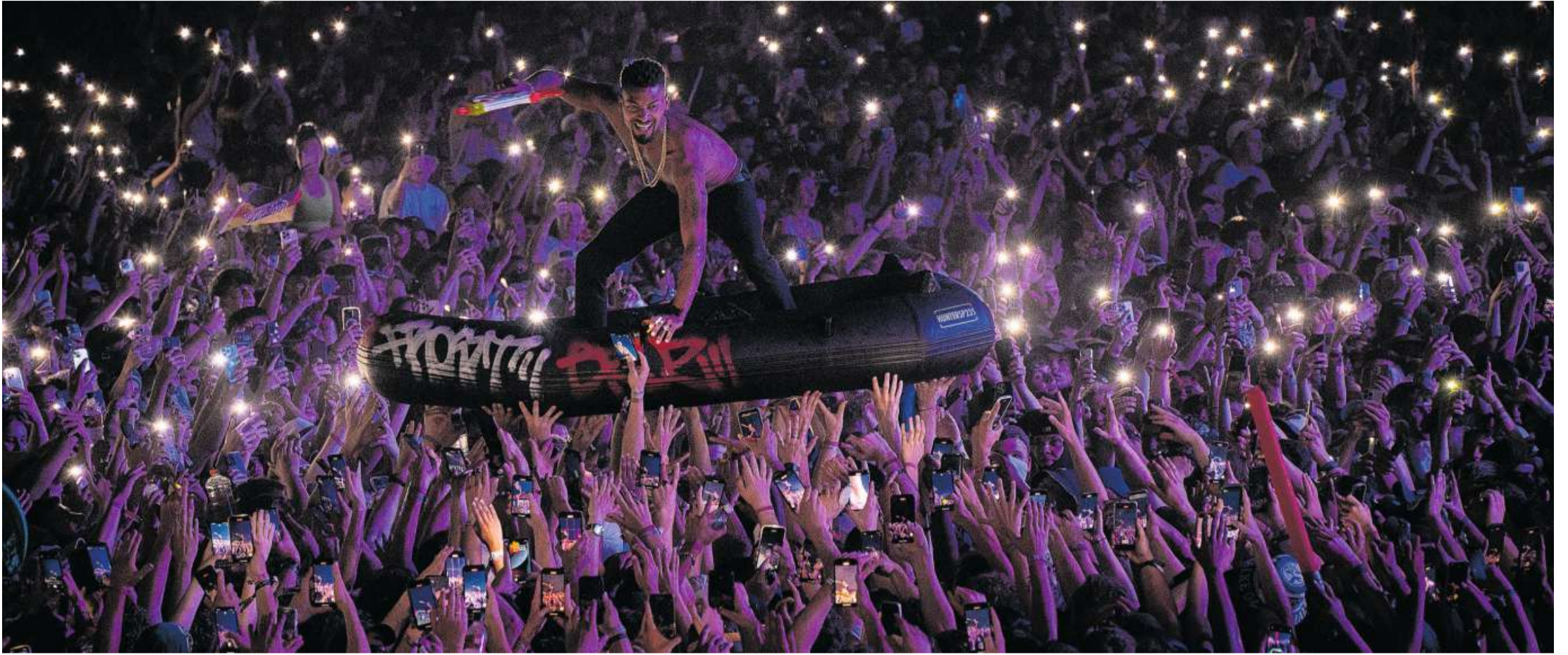
auf Donnerstag vergangener Woche wieder verschwand. «Wer das gewesen sein könnte, wissen wir wirklich nicht. Wir haben auch keine Reaktionen oder Meldungen dazu erhalten.»

«Wir lassen uns nicht davon abhalten»

Seit Donnerstag weht nun also keine Regenbogenfahne mehr an der Katholischen Landeskirche Thurgau. «Der Pride-Monat war ja ohnehin vorbei, deshalb hängen wir keine neue mehr hin», sagt Egloff. «Aber wir bestellen wieder eine neue Fahne.» Sie lasse sich nicht davon abhalten, diese kommenden Jahr wieder aufzuhängen. «Unsere Botschaft lautet: Gott diskriminiert nicht und liebt

alle Menschen – egal, wer wen liebt.»

Mit der Regenbogenfahne zeigen Egloff und ihr Team von der Fachstelle Jugend ihre Verbundenheit mit allen Menschen, egal welcher sexuellen Orientierung oder welchen Geschlechts. Für diese Menschen klar Stellung zu beziehen, ist ihr wichtig. «Mensch ist Mensch. Von den Jungen, mit denen wir hier zu tun haben, bekommen wir für diese klare Haltung auch nur positive Rückmeldungen», sagt Egloff. Aber es gebe natürlich auch andere Leute innerhalb der Kirche, welchen diese offene Haltung nicht passt. «Die machen dann die Faust im Sack. Direkt von den Gegnern der Geschlechtergerechtigkeit höre ich nicht viel.»



Stage-Dive im Publikum: Während des Konzerts von Bonez MC & RAF Camora am Samstagabend «schwimmt» Gast Maxwell von der 187 Strassenbande in einem Gummiboot auf den unzähligen Händen der Festivalbesucher. Bild: Marius Eckert

Star in der Menge

Ein Rückblick aufs Open Air Frauenfeld 2023 in 13 Akten vom Gewitter bis zur Messerattacke.

Samuel Koch

1 Gewitterfront kurz vor der Türöffnung, dann wird es heiss

Petrus zeigte sich dem Open Air Frauenfeld (OAF) wohlgesonnen, zumindest ab der Türöffnung am Mittwochmittag um 12 Uhr. Kurz davor zog aber noch eine kurze und heftige Gewitterfront über die Allmend. Jene, die bereits auf den Einlass warteten, wurden patschnass. Danach klarte der Himmel wieder auf, womit das Sommerwetter zurückkehrte, inklusive Hitzewarnung des Bundes am Freitag.

2 Zwischenfall Moshpit mit verletztem Mitarbeiter

Am Abend des Anreisetages am Mittwoch waren die Veranstalter zu einer kurzfristigen Programmänderung gezwungen. Der Grund: Der Flug des US-Rappers Sheck Wes hatte Verspätung. Deshalb wurde das Konzert des deutschen Rappers Pashanim, der eigentlich erst um 23.30 Uhr hätte auf der Bühne stehen sollen, vorgezogen. Diese Planänderung führte gemäss Mitteilung des Veranstalters zu einer Verspätung von rund 45 Minuten. «Die aktuell grosse Popularität von Pashanim führte zu grosser Vorfreude und Euphorie bei den Gästen. Durch die Verspätung wurden die Besucherinnen und Besucher dann ungeduldig und es entstand ein Druck vor der Bühne», heisst es im Communiqué.

Dabei handelt es sich um das gefährliche Phänomen der Moshpits, das eigentlich aus der Punk- und Hardcore-Szene stammt. Es bilden sich im dicht gedrängten Publikum spontan Kreise, in denen wild getanzt, gesprungen und geschubst wird. Beim Moshpit vor der neuen Rap-City-Stage hat sich ein Sicherheitsmitarbeiter an einem Sicherheitsgitter eine Prellung

zugezogen. Der Veranstalter habe umgehend reagiert und Massnahmen getroffen, wie beispielsweise zusätzliche Crowd-Barriers zu installieren.

3 Drohnenverbot nach letztjährigen Vorfällen

Im vergangenen Jahr hat die Kantonspolizei Thurgau rund ein Dutzend unbewilligter Drohnenflüge registriert. Dieses Jahr konnten aufmerksame Gäste auch eine Drohne sehen. Wie Festivalsprecherin Julia Suter sagte, gibt es eine bewilligte Festival-Drohne. «Sie fliegt aber nicht über die Menschenmenge, sondern filmt nur von ausserhalb.» Für alle anderen galt ein striktes Drohnenverbot.

«Die Kantonspolizei Thurgau überwacht das Einhalten dieser Regelung.» In der Bilanz vom Sonntag teilte die Polizei mit, dass auch dieses Jahr rund ein Dutzend unbewilligter Drohnenflüge registriert wurden. Wie bereits im Vorjahr hat die Polizei mehrere Piloten bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

4 Headliner Travis Scott mischt sich unters Partyvolk

Mit Pommes ist er einfach durch die Menge spaziert: Headliner Travis Scott. Der skandalträchtige US-Rapper trat am Donnerstagabend auf der grossen Bühne am OAF auf. Wie auf Videos auf der Plattform Tiktok zu sehen ist, war der Rap-Star wenige Stunden zuvor auf dem Gelände unterwegs und genoss neben bulligen Bodyguards das Bad in der Menge.

Logischerweise wurde er sofort erkannt, was in den Handyvideos und in schweizweiten Schlagzeilen gipfelte. Auch wurden zwei junge Frauen gehört, wie sie ihre Entdeckung am Telefon höchst euphorisch mitteilten: «Oh mein Gott – mir

hend imfall de Travis Scott gseh!»

5 Brennendes Zelt auf dem Campingplatz

Nach dem Konzert von Travis Scott in der Nacht auf Freitag hat ein Festivalgänger auf dem Campingplatz ein brennendes Zelt bemerkt. Er habe zuerst geschaut, ob sich noch jemand im Zelt befindet, und informierte über den Notfallknopf der OAF-App umgehend den Sicherheitsdienst, woraufhin die Feuerwehr ausrückte und den Brand löschen konnte. Beim Zwischenfall verletzte sich niemand.

6 Neuer Notfallbutton, der missbraucht wird

Dieses Jahr gab es in der Open Air-Frauenfeld-App zum ersten Mal die Möglichkeit, einen Notfall zu melden. Klickte man auf den gelben Informationsbanner, erschien ein SOS-Button. Die Meldung ging dann gemäss OAF-Mediensprecherin Julia Suter erstinstanzlich an die Sicherheitszentrale des Festivals. Dort sei die Anfrage der zuständigen Instanz zugewiesen worden. Der Button wurde oft verwendet, sagt Suter und ergänzte: «Allerdings handelte es sich in vielen Fällen um Scherzanrufe oder Fragestellungen, die glücklicherweise definitiv nicht als Notfall eingestuft werden können.»

7 OAF-Besucher mit Stichwunde im Krankenhaus

Am frühen Freitagmorgen musste ein Besucher mit einer Stichverletzung ins Spital gebracht werden. Der 22-Jährige gab an, dass es zwischen Mitternacht und 1 Uhr im Bereich der Essensstände auf dem Gelände zu einer tätlichen Auseinandersetzung mit einem Unbekannten gekommen sei. Als er wegging, sei er von hinten mit einem Messer verletzt worden, nach

bisherigen Erkenntnissen nicht lebensbedrohlich.

Danach sei es erneut zur tätlichen Auseinandersetzung gekommen, bei der mehrere Personen beteiligt gewesen seien. Die Kantonspolizei Thurgau hat umgehend Ermittlungen eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft hat ein Strafverfahren eröffnet.

8 Namhafte Promis im VIP-Bereich

Auf Einladung der Veranstalter trafen sich im VIP-Bereich die Stars und Sternchen aus der ganzen Schweiz. Am Donnerstagabend mischten sich unter anderem Luc Oggier von Lo & Leduc, der Satiriker Dominic Deville und die Ex-Bachelorette Andrina Santoro unter die Besucherinnen und Besucher, während die OAF-Macher Wolfgang Sahli und René Götz SRF-Moderatorin Sabine Dahinden in einer Liveschaltung für die Sendung «Schweiz aktuell» Rede und Antwort standen.

9 Hitzewarnung des Bundes und Abkühlung in der Murg

Am Freitag hat der Bund eine Hitzewarnung herausgegeben, was auch das OAF und dessen Besucherinnen und Besucher tangierte. Eiswürfel, Wasserpistolen und die zugänglichen Wasserstationen waren allenthalben hoch im Kurs. Die Sanitätsmitarbeitenden standen für Notfälle unter anderem mit Infusionen bereit. Ausserdem suchten viele Festivalgänger in der nahe gelegenen Murg eine wohltuende Abkühlung.

10 Leise Musik, zu langes Feuerwerk und Blamagen für Kodak Black

Einige wenige Pannen spielten sich am OAF 2023 ebenfalls ab. So ertönte etwa zum Konzert vom Deutsch-Rapper Luciano am Freitagabend zu leise Musik,

wofür die Verantwortung laut Organisatoren beim mitgebrachten Tontechniker liegt. Nach dem Konzert von Luciano stieg plötzlich Feuerwerk in den Nachthimmel, zum falschen Zeitpunkt und viel zu lange.

Und am Samstagabend sorgte der Auftritt von US-Rapper Kodak Black für Kopfschütteln und Buhrufen im Publikum. Der Amerikaner trat auf der Nordbühne viel zu spät auf, war offensichtlich stark zgedröhnt und musste nach wenigen Minuten sein Konzert widerwillig beenden, nachdem das Licht abgestellt worden war und auf der Südbühne das Konzert von Bonez MC & RAF Camora begonnen hatte.

11 Stage-Dive eines Besuchers, der hart landet

Ein Festivalbesucher sorgte am Samstagnachmittag auf dem Gelände des OAF für ein waghalsiges Manöver. Der Mann betrat beim Konzert von Ski Mask The Slump God die Bühne und wollte einen Stage-Dive machen. Das Problem: Die Besucherinnen und Besucher in der Menge hielten den springwütigen Fan nicht. Das zeigen Videos auf der Plattform Tiktok. Deshalb knallt der Fan mit voller Wucht auf den Boden.

12 Die besten Sprüche auf dem Gelände

Die Redaktorinnen und Redaktoren dieser Zeitung waren über die OAF-Tage immer wieder Zeugen lustiger Aussagen. Oft in Zusammenhang mit amüsanten Beobachtungen. Eine kleine Zusammenstellung: «Mer bruched eifach Tiktok-Fame.» So die Zukunftsträume einer Gruppe männlicher Besucher. «Ich bin die schönste Frau vom Open Air», meinte eine Besucherin am letzten Festivaltag, die wohl schon alles gesehen hat. «Hey, was isch dini Lieblingsfigur vo

«Toy Story?» So die brennendste Frage eines Besuchers in Richtung eines Journalisten. «Nei, de Cyrill mues ezte go seiche.» Das aus einem Disput einer fünfköpfigen Gruppe junger Männer, ob es erst Burger und Bier gibt oder eine Pinkelpause. «Ez mues i hei goh, mues unbedingt no wösch mache!» Das sagte ein Besucher als Abbild des idealen Hausmannes. «Date? Wenn du Vodkabull am Start hesch, goht das überall, Alter!» Ein Flirt-Spruch 2.0. Und eine Redaktorin hielt am letzten Festivaltag fest: «Isch chli z warm für mis Hirn.»

13 Exodus und Bilanz

Während in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag bereits viele ihre Sachen packten und die Grosse Allmend hinter sich liessen, blickten die Veranstalter auf ein erfolgreiches Festival zurück. Das OAF 2023 besuchten täglich zwischen 43 000 und 46 000 Besucherinnen und Besucher. Gesamthaft wurden 160 000 Tagestickets verkauft, weshalb das OAF 2023 nach zuletzt fünf ausverkauften Ausgaben erstmals nicht restlos ausverkauft war. Auf der Allmend blieb viel Abfall zurück, während die Polizei von einem verhältnismässig ruhigen und mehrheitlich friedlichen Open Air berichtete.

Wie in den vergangenen Jahren wurden viele Diebstähle gemeldet, weil Wertgegenstände aus Zelten oder Mobiltelefone entwendet wurden. «Teilweise wurde den Besucherinnen und Besuchern im Festgelände Schmuck vom Hals gerissen», schrieb die Kantonspolizei Thurgau. Rund 1800 Konsultationen seien durch die Sanität registriert worden, wovon es sich bei 1000 Behandlungen um Bagatellen handelte. In drei Fällen verfügten Ärzte eine Spitalweisung zur Behandlung.